

Der Festtag heute heißt zwar Dreifaltigkeit, doch beim Hören dieses Evangeliums kann man das Gefühl nicht loswerden, als käme dieser Text genau eine Woche zu spät. Es handelt nämlich fast ausschließlich vom Heiligen Geist. Damit würden es sehr gut zu Pfingsten passen; aber heute, an Dreifaltigkeit?

Es ist kein Fehlgriff, wenn heute der Schwerpunkt noch einmal auf den Heiligen Geist gelegt wird. Hier kommt nur ein einfacher, aber zentraler Sachverhalt zum Ausdruck: Hier öffnet sich für uns die Tür zum Inhalt des heutigen Festes. Und die ist – jedenfalls für uns heute – ganz eindeutig eben dieser Heilige Geist.

Vor Jesus war dieser Zugang zu Gott nur möglich über das Alte Testament, über die Erfahrungen Israels mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Zurzeit Jesu gab es zu diesem Gott einen völlig neuen Zugang, nämlich den über seinen Sohn.

Nach Ostern – und in diese Zeit fallen auch wir heute – hat Jesus seinen Jüngern und damit auch uns einen neuen Zugang eröffnet, nämlich den über den Heiligen Geist. Nur über ihn können wir zum Vater und zum Sohn gelangen. Genau davon spricht Jesus im Evangelium, wenn er da vom Heiligen Geist sagt: „Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.“ (V 15)

Ohne diesen Heiligen Geist bliebe nämlich Gott für uns nur so etwas wie eine dumpfe Ahnung von irgendeiner höheren Macht. Die Erfahrung des Volkes Israel mit seinem Gott, wie es das Alte Testament erzählt, bliebe eine Erfahrung der Geschichte ohne besondere Bedeutung für uns; genau soviel oder wenig wert wir z.B. die religiösen Erfahrungen der Ägypter oder Perser in der damaligen Zeit – mehr nicht.

Ohne diesen Heiligen Geist wäre Jesus einfach nur eine besondere, historische Gestalt, die vor rund 2000 Jahren gelebt und damals ein wenig für Aufsehen gesorgt hat. Man könnte ihn studieren, vielleicht sogar bewundern, aber es wäre eben lediglich die Beschäftigung mit einer historischen Figur, vergleichbar etwa mit dem Interesse für einen Sokrates, Cäsar oder Napoleon – mehr nicht.

Doch durch den Heiligen Geist als Bestandteil der Dreifaltigkeit Gottes ändert sich das grundlegend. Die rein geschichtliche Dimension wird durchbrochen, da passiert etwas vollkommen Neues. Es ist exakt dieser Heilige Geist, der aus der Vergangenheit eine Gegenwart macht. Es ist kein anderer als dieser Heilige Geist, der das Handeln Gottes in der Vergangenheit als erfahrbare Wirklichkeit im Jetzt erlebbar macht. Es ist dieser Heilige Geist, der unsere Verbindung mit Gott auf eine völlig neue Basis stellt und uns damit Dimensionen eröffnet, die ganz andere Formen von Glauben entstehen lässt:

- Durch den Geist wird der Gott Israels auch für uns heute lebendig, werden die Erfahrungen Israels zu unseren eigenen Erfahrungen, ist ihre Geschichte jetzt auch die unsere. Und damit sind wir direkt Betroffene. Die Befreiung aus Sklaverei und Gefangenschaft, seine besondere Führung durch Wüstenetappen, Bundesschluss und Bundesbruch, das wird zu unserer ureigenen, ganz persönlichen Geschichte, in der der Gott Israels auch an uns heute handelt und wirkt. Das Alte Testament sind jetzt keine alten Geschichten mehr, es wird zur aktuellen Geschichte, die uns betrifft, die mit uns zu tun hat.
- Durch den Geist bleibt Jesus nicht nur eine historische Gestalt, sondern wird er zu einer lebendigen Gegenwart. Durch den Geist wird er auch für uns zum alleinigen Herrn in unserem Leben und entfaltet so seine heilende, seine rettende und lebensspendende Macht.
- Durch den Geist ist seine Verkündigung nicht einfach ein Stück antiker Literatur, sondern wird sie zu seinem aktuellen Wort an uns, zum Wort Gottes, das direkt zu uns spricht, das lebendig und spannend ist, zum Wort, das zum Leben hilft. Durch den Geist wirft er sein Licht auf unsere heutige gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Situation, macht uns auf gefährliche Entwicklungen aufmerksam und weist auf Lösungsansätze hin.

Es ist kein anderer als dieser Heilige Geist, durch den der Vater und der Sohn auch für uns heute lebendig, gegenwärtig und ganz konkret erfahrbar werden.

Besonders deutlich wird das in unseren Eucharistiefeiern. Sie beginnen ja regelmäßig mit der Feststellung, dass der dreifaltige Gott bei uns gegenwärtig ist: Im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geists.

Die Schrifttexte sind keine Verlesen von alten Geschichten; durch den Heiligen Geist werden sie zu aktuellen Geschichte für uns, zu einem gegenwärtigen Ereignis. Und das ist etwas vollkommen anderes.

Wenn wir unmittelbar vor der Wandlung den Heiligen Geist anrufen: „Sende deinen Geist auf unsere Gaben herab und heilige sie...“ dann ist das keine fromme Geisterbeschwörung, sondern eine Aufforderung an den Heiligen Geist, genau das zu tun, wofür gerade er zuständig ist, nämlich die Feier des Abendmahls damals für uns hier und jetzt zur konkreten, aktuellen Gegenwart werden zu lassen.

Es ist kein anderer als der Heilige Geist, der die ganze Feier einer Eucharistie zu einem Geschehen macht, bei dem Himmel und Erde so eng verbunden werden, dass hier bereits unsere Zukunft zusammen mit unseren verstorbenen Angehörigen zu Gegenwart wird.

Gerade weil der Heilige Geist für uns heute den Zugang herstellt zum Vater und zum Sohn, deshalb beschränken sich auch Schwierigkeiten mit diesem Heiligen Geist nicht nur auf diesen allein, sondern betreffen sie den ganzen Gott. Mit ihm steht oder fällt alles andere, der ganze Glaube.

Deshalb kann Jesus auch an anderer Stelle einmal formulieren: „Jedem, der ein Wort gegen den Menschensohn sagt, wird vergeben werden; wer aber den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden.“ (Lk 12,10)